

Wissenschaftsrat

**Stellungnahme zum
Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF),
Göttingen**

**Stellungnahme
zum Institut für den
Wissenschaftlichen Film (IWF)**

Inhalt Seite

Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen des Instituts	4
B. Auftrag	4
C. Serviceleistungen und Zusammenarbeit	5
D. Organisation, Struktur und Ausstattung	6
E. Stellungnahme und Förderempfehlung	6

Anlage: Bewertungsbericht zum Institut für den Wissen-
 schaftlichen Film

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Service-Einrichtungen für die Forschung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28.11.1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1977 ist das Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen (IWF) als eine Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung ein Mitglied der Blauen Liste. Der Wissenschaftsrat hat bereits 1986 zum IWF Stellung genommen¹⁾. Er hat anerkannt, daß die Arbeit des IWF von überregionaler Bedeutung und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse im Sinne der Kriterien für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder ist; es wurde empfohlen, diese Förderung fortzusetzen.

In seiner Sitzung vom 7. Juli 1995 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum IWF, Göttingen, in der zweiten Jahreshälfte 1995 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe

¹⁾ Vgl. Wissenschaftsrat (Hg.): Empfehlungen und Stellungnahmen des Wissenschaftsrates 1986, Köln 1987

haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat am 16./17. November 1995 das IWF besucht und in einer weiteren Sitzung am 13. Februar 1996 den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet. Der Ausschuß Blaue Liste hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 22./23. April 1996 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 12.7.1996 verabschiedet.

A. Kenngrößen des Instituts

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, ist eine Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung; es ist als gemeinnützige GmbH organisiert. Gesellschafter sind alle alten Bundesländer außer dem Saarland. Der Bund (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, BMBF) beteiligt sich an der Finanzierung (50%), ist aber nicht Gesellschafter.

Der Wirtschaftsplan des IWF für 1995 hat ein Gesamtvolumen von rund 14 Millionen DM; hiervon entfallen 9,8 Millionen DM auf Personalausgaben. Der Zuschußbedarf für Bund und Länder beträgt jeweils 6,5 Millionen DM, knapp 1 Million DM soll durch eigene Einnahmen (Verkauf/Verleih von audiovisuellen Medien, Vergabe von Lizenzen) gedeckt werden.

Die vom IWF in den Jahren 1992 bis 1994 eingeworbenen Drittmittel in Höhe von insgesamt knapp 1,5 Millionen DM werden zum großen Teil von Ländern und dem Bund zur Verfügung gestellt.

Das Institut verfügt über 117 Planstellen, darunter 26 Stellen für wissenschaftliches Personal, von denen zwei befristet besetzt sind.

B. Auftrag

Nach dem Gesellschaftsvertrag besteht der Auftrag des IWF darin, audiovisuelle Medien für Forschung und Lehre im Interesse der Allgemeinheit zu produzieren, zu dokumentieren und zu vertreiben. Zu diesem Zweck sollen Methoden und Geräte für die Aufnahme, Bearbeitung und Wiedergabe entwickelt und beschafft werden.

C. Serviceleistungen und Zusammenarbeit

Das IWF erbringt für verschiedene Disziplinen und wissenschaftliche Arbeitsrichtungen Dienstleistungen für Lehre und Forschung. Seine Bedeutung liegt vor allem darin, daß es mit Hilfe von kinematographischen Spezialapparaturen unter anderem ansonsten nicht sichtbare Vorgänge visualisiert und die Produkte den Hochschulen - in diesem Fall im Wege des gebührenfreien Verleihs - und anderen Einrichtungen auf Bildträgern zur Verfügung stellt.

Vielfach wird nicht erkennbar, worin die spezifische und anderweitig nicht verfügbare Kompetenz des IWF besteht. Die Schwerpunktsetzungen orientieren sich im wesentlichen an der Fortschreibung bereits bestehender Schwerpunkte und Techniken.

Das Institut hat in der neuen Medienlandschaft seinen Platz als zentrales Institut nicht gefunden, ihm fehlt der breite Einstieg in die Digital-Medien und deren Vernetzung.

Eine übergreifende, fachlich orientierte Programmplanung existiert nicht. Die Bearbeitungszeit der Projekte ist vielfach zu lang. Das Marketing und damit der Bekanntheitsgrad des Instituts und seiner Serviceangebote sind unbefriedigend.

Das IWF kooperiert vor allem auf Projektebene mit den Wissenschaftlern, die als Autoren der Filme fungieren. Die Auswahl der Projekte läßt kein umfassendes Konzept der Serviceangebote erkennen.

Das Institut arbeitet in national und international einschlägigen Gremien mit.

D. Organisation, Struktur und Ausstattung

Am IWF besteht eine sehr kleinteilig organisierte Referatestruktur.

Das Institut weist strukturbedingte Führungsprobleme auf, die auch die Interaktionen mit deutschen Hochschulen erschweren.

E. Stellungnahme und Förderungsempfehlung

Die Serviceleistungen für die deutschen Hochschulen entsprechen nicht heutigen Anforderungen. Beiträge zur Forschung werden nur punktuell geleistet. Das Institut hat in Herstellung und Vertrieb kaum die neuen Entwicklungen der elektronischen Medien aufgegriffen und umgesetzt. Es erfüllt damit nicht die Erwartungen an ein Institut dieser Art mit überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse.

Eine Weiterförderung des IWF in der Blauen Liste kann daher nicht empfohlen werden.

Köln, 10.4.1996 wa

ANLAGE

**Bewertungsbericht
zum Institut für den
Wissenschaftlichen Film (IWF)**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	8
A. Darstellung	9
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	9
II. Arbeitsweise und -schwerpunkte	10
III. Organisation und Ausstattung	16
IV. Veröffentlichungen und Kooperationen	23
V. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum IWF	27
VI. Künftige Entwicklung des IWF	29
B. Bewertung	31
I. Zur Bedeutung des IWF für Forschung und Lehre	31
II. Zu Programmplanung und fachlichen Schwerpunkten	33
III. Zu den Arbeitsbereichen	36
IV. Zur Organisation	39
V. Zur Ausstattung	42
VI. Zu Kooperationen und Einbindung	44
VII. Zu Erträgen und eingeworbenen Drittmitteln	45
VIII. Zur Effizienz	47
IX. Zusammenfassende Bewertung	48
Anhang 1 - 5	52

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für den Wissenschaftlichen Film ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale durch die Bewertungsgruppe wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) wurde von zehn Bundesländern im Jahre 1956 in Nachfolge der Abteilung Hochschule und Forschung des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), Berlin, als gemeinnützige GmbH mit Sitz in Göttingen gegründet. Der Zweck des IWF besteht nach § 3 des Gesellschaftsvertrages darin, "audiovisuelle Medien für Zwecke der Forschung und Lehre im Interesse der Allgemeinheit zu produzieren, zu dokumentieren und zu vertreiben; sie (die Gesellschaft) kann zu diesem Zweck Methoden und Geräte für die Aufnahme, Bearbeitung und Wiedergabe entwickeln und beschaffen".

Die Hauptaufgabe des IWF als multidisziplinär/methodenorientiert arbeitende, zentrale Institution in der Bundesrepublik Deutschland für die wissenschaftliche Film- und Videoproduktion besteht in der Produktion audiovisueller (AV) Medien für Forschung und Lehre in allen Disziplinen. Daraus leiten sich folgende weitere Aufgabenfelder ab:

- (1) Dokumentation und Archivierung audiovisueller Medien zur Erschließung für die Nutzung und Erhaltung für die Nachwelt,
- (2) Verbreitung audiovisueller Medien zur wissenschaftlichen Kommunikation und zum Wissenstransfer,
- (3) Forschung und Entwicklung in der Visualisierung,
- (4) Information und Beratung.

Das Institut begann mit einem Bestand von rund 1.300 Filmen, darunter ca. 500 Filme aus dem den beiden Instituten IWF und FWU entsprechend ihrem Nutzerkreis überlassenen Filmbestand der nach 1945 aufgelösten "Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht" (RWU). Heute verfügt der

Vertrieb des IWF über rund 6.100 Filmtitel, die durchschnittlich in zwei bis drei Kopien für den Verleih zur Verfügung stehen.

Inhaltliche Schwerpunkte der Filmproduktion bildeten von Anfang an die Biologie, die Ethnologie, die Geschichte, die Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie die Medizin. Infolge der Nachfrage aus den Fachwissenschaften wurden die Aktivitäten des IWF ausgeweitet. Neu hinzu kamen seit der Gründung des Instituts 17 wissenschaftliche Referate; u.a. 1993 das Referat Ökologie und das Referat Informatik/Elektronik/Nachrichtentechnik sowie 1994 das Referat Architektur/Bauingenieurwesen.

A.II. Arbeitsweise und -schwerpunkte

Die Erfüllung der genannten Aufgaben sichert das IWF durch

- Aufnahme und Bearbeitung von AV-Medien für Forschung und Lehre;
- Veröffentlichung und Verbreitung (Verleih/Verkauf) der AV-Medien;
- Bearbeitung und Herausgabe von wissenschaftlichen Printmedien als Begleitmaterial zu den AV-Medien;
- Erstellung von Katalogen und Datenbanken;
- Archivierung der AV-Medien und ausgewählter Produktionsunterlagen;
- Pflege der Kontakte zu Hochschulen, Fachhochschulen, Forschungsinstitutionen des In- und Auslandes sowie zu ausländischen, dem IWF vergleichbaren Institutionen sowie Kooperation in Medienforschungsprojekten;
- Entwicklung spezieller film- und videoteknischer Methoden und aufnahmetechnischer Geräte sowie von neuen Medienanwendungen;

- Öffentlichkeitsarbeit und Nutzerberatung;
- individuelle Beratung in Forschungsprojekten sowie in Aus- und Fortbildung.

Diese Tätigkeiten werden in den Abteilungen und Sachgebieten des Instituts überwiegend querschnittartig und in Projektform wahrgenommen.

a) Medienproduktion

Die Film- und Videoproduktion des IWF wird als Service für die Forschung angeboten. Die Medienprojekte entstehen sowohl auf Initiative von Wissenschaftlern aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen wie auch aus Eigeninitiativen der wissenschaftlichen Mitarbeiter des IWF. Projektvorschläge werden unter Berücksichtigung der Programmatik (Vier-Jahres-Entwicklungsprogramme) aufgrund eines Kriterienrasters ausgewählt. Hauptkriterium ist die wissenschaftliche und audiovisuelle Relevanz des Themas. Weiterhin müssen die Projektanforderungen ein Spezialinstitut wie das IWF erfordern, es müssen bestimmte Voraussetzungen in Bezug auf Kooperationspartner, Kompetenz beim IWF, technische Ausrüstung und Finanzierung erfüllt und die Projektziele müssen realistisch gewählt sein.

Von den Referaten produzierte oder bearbeitete Filme werden im IWF intern (Abteilungsleiter²⁾, Referenten, Mitarbeiter der Produktionstechnik) begutachtet und von den externen Projektpartnern abgenommen. Danach wird die Endfassung hergestellt. Die Veröffentlichung (Freigabe für Verleih und Verkauf) erfolgt in der Regel, sobald ein Film technisch

²⁾ Die im folgenden verwendeten Bezeichnungen wie Wissenschaftler, Mitarbeiter u.ä. stehen aus Gründen der Einfachheit und Lesbarkeit für die Bezeichnung "Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen", Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen etc.

fertiggestellt ist. Filme ohne Kommentar werden meist erst veröffentlicht, wenn die Begleitpublikation vorliegt. Anschließend werden die Filme in nach Fachgebieten geordnete Verzeichnisse aufgenommen und so den interessierten Wissenschaftlern zugänglich gemacht. Die eigenen Medienproduktionen ergänzt das IWF durch Übernahme von im In- und Ausland hergestellten Filmen und AV-Medien anderer Produzenten (Hochschulen, Rundfunkanstalten, Privatunternehmen usw.). Diese werden teils unverändert übernommen, teils für den Vertrieb in der Bundesrepublik überarbeitet (z.B. mit deutschsprachigem Kommentarton versehen).

Inhaltliche Schwerpunkte der Medienproduktion sind derzeit:

Biologie

Zur Abteilung Biologie gehören die Referate Zoologie I und II, Botanik, Psychologie I und Ökologie. In der Zoologie sind mehrere langfristige Projekte in Bearbeitung. Dies sind Aufnahmen zum Ostatlantischen Vogelflug, die Dokumentation vom Aussterben bedrohter Tierarten, die Lokomotion kleiner Säuger, Aufnahmen zu Morphologie und Verhalten des Nauplius sowie Aufnahmen zum Meeresplankton. Im befristet mit Unterstützung durch das BMBF und das Sitzland (HSP II) eingerichteten Referat "Primatologie" werden Themen aus dem Fachgebiet "Biologische Anthropologie" behandelt, wie "Konzept des Selbst bei Primaten", "Evolution affiliativer Mienen", "Kooperation im Sozialsystem" und "Todesverständnis". In der Botanik ist die Bildplatte MYCOLOGY II - "Higher Funghi" abgeschlossen worden. Weitere Projekte waren 1994/1995 "Ölblumen", "Interkalares Wachstum", "Polarität" und "Morphogenese bei *Mucor rouxii*" sowie "Gravitropismus von *Chara*". In der Ökologie sind die Themen Bergbaufolgelandschaften, Räuber-Beute-Beziehungen am Beispiel des forstwirtschaftlich relevanten Kupferstechers, ein Filmporträt des Ökologen Ellenberg und das Vorhaben "Fischaufstiegshilfen"

kürzlich abgeschlossen oder in Bearbeitung. Das Referat Psychologie widmet sich Arbeiten auf den Gebieten der visuellen Wahrnehmung, dem ikonischen Gedächtnis und der monokularen Raumwahrnehmung.

Medizin

Die Abteilung Medizin besteht aus drei medizinischen Referaten und dem Referat Psychologie II (Klinische Psychologie). Die Produktion orientiert sich an den primären filmischen Aufgabenfeldern Dokumentation von Krankheitsbildern und Therapieverläufen, Vermittlung psycho-sozialer Kompetenzen, Spezialaufnahmen im Mikroskop-Bereich, Datenvisualisierung und Ersatz von Tierversuchen. Dabei wird zwar der Vermittlung kognitiver Kompetenzen Priorität eingeräumt, es werden aber auch motivationale Wirkungsfaktoren berücksichtigt. Speziell wurden und werden die Möglichkeiten der Laseranwendung in der Medizin, insbesondere von UV- und Infrarotlasern, audiovisuell aufbereitet. Weiterhin wurden auf den Gebieten der Parasitologie, der Chirurgie und der häufigen psychiatrischen Erkrankungen mehrere Projekte bearbeitet. Längerfristig angelegt ist eine Reihe zur Arzt-Patienten-Interaktion zur Vermittlung kommunikationskompetenten Arztverhaltens. Es wird an der Entwicklung und Etablierung von interaktiven Multimedia-Projekten mitgearbeitet, auch vor dem Hintergrund, daß sich in der Medizin die Nachfrage nach entsprechenden Projekten verstärkt.

Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften besteht aus den Referaten Ethnologie I, II und III sowie Historische Wissenschaften. Das Hauptgewicht der Arbeit in der Ethnologie liegt seit langem - im Rahmen der Visuellen Anthropologie - auf der filmischen Dokumentation fremder Kulturen, um sie in ihrer heutigen Erscheinungsform für die gegenwärtigen

tige und zukünftige wissenschaftliche Arbeit zu sichern. Hierzu werden sowohl Filmdokumente durch die Mitarbeiter des IWF selbst produziert als auch Filmaufnahmen fremder Produktion gesichtet, ausgewählt und bearbeitet. Die Themenschwerpunkte bilden das Alltagsleben, handwerkliche und rituelle Abläufe, soziale Prozesse, in denen sich Fragen der ethnischen Identität spiegeln, und Veröffentlichungen historischen Filmmaterials. Spezielle längerfristige Vorhaben dazu waren in der jüngsten Zeit oder sind gegenwärtig "China", "Süd-Äthiopien", "Mexiko", "Bulgarien" und "Rußland".

In der Volkskunde hat das IWF sich verstärkt der Dokumentation von traditionellen Kulturen sowie Akkulturationsprozessen im deutschen Sprachbereich, besonders in Ostdeutschland, und im europäischen Ausland zugewandt. Hierzu gehören in der letzten Zeit "Volkskultur in Baden", "Deutsche Volkskultur in Südungarn", "Jakobswege" und "Tabakanbau in der Uckermark".

Weiterhin bilden die Amerikanistik ("Studien zum amerikanischen Dokumentarfilm"), die Archäologie (vor allem Troia-Projekt und archäologische Untersuchungen an Feuchtbodensiedlungen in Oberschwaben), die Zeitgeschichte (Filmpropaganda in der SBZ/DDR) und die Geographie (Zweite deutsch-chinesische Gemeinschaftsexpedition zur Eiszeitforschung Hochasiens) fachliche Schwerpunkte dieser Abteilung.

Natur- und Ingenieurwissenschaften

Zur Abteilung Natur- und Ingenieurwissenschaften gehören die Referate Naturwissenschaften I und II sowie Ingenieurwissenschaften I - V. Die Abteilung deckt die naturwissenschaftlich/technischen Fächer nach Maßgabe ihrer audiovisuellen Relevanz ab. Gegenwärtige Schwerpunkte sind umweltrelevante Projekte, nichtlineare und chaotische Phänomene, Werkstoff- und Materialwissenschaften, die Astro- und Sonnenphysik

sowie die Informatik. Die Recherchen zu den architekturbezogenen Projekten haben begonnen. Die genannten Themen liegen vorzugsweise im Genre Forschungsfilm/Forschungsservice. Daneben wurden größere Projekte bearbeitet (Antarktis, Kontinentale Tiefbohrung, Erdbebenprognostik) sowie klassische Unterrichtsfilme zu neuer Thematik und Dokumente zur Wissenschafts- und Technikgeschichte hergestellt.

b) Produktionstechnik

Die technische Realisierung der Medienprojekte erfolgt durch die Abteilung Produktionstechnik.

Weiterhin befaßt sich die Abteilung innerhalb von Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit der Konstruktion von speziellen Geräten einerseits für einzelne Vorhaben, die das Institut gemeinsam mit externen Autoren durchführt, andererseits für die laufende Verbesserung der apparativen Ausstattung des IWF für Film und Video sowie der technischen Infrastruktur des Instituts. Soweit gleichartige Geräte im Handel erhältlich sind, werden nach Angaben des Instituts durch die Eigenentwicklung vielseitige Anwendungsmöglichkeiten geschaffen und teilweise erhebliche Einsparungen erzielt.

c) Dokumentation/Publikation

Die Abteilung "Dokumentation/Publikation" des IWF, die in zwei Arbeitsbereiche untergliedert ist, erstellt die Informationsdienste des Instituts, betreut die Bibliothek und Literaturversorgung sowie den Medienauskunftsdienst (Info-Service). Der Arbeitsbereich Publikation stellt wissenschaftliche Textmedien her, vor allem die Begleitpublikationen zu veröffentlichten Filmen. Der Arbeitsbereich Dokumentation erstellt Datenbanken sowie gedruckte Fachkataloge

über die durch den Vertrieb verbreiteten Filme. Diese Kataloge werden durch Nachträge und Neuauflagen regelmäßig aktualisiert.

A.III. Organisation und Ausstattung

a) Organisation

Als gemeinnützige GmbH hat das IWF folgende Organe: Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat und Geschäftsführung. Daneben gibt es einen Beirat und - seit 1985 - Fachbeiräte für einzelne Wissenschaftsgebiete.

Gesellschafterversammlung

Gesellschafter des Instituts sind alle alten Bundesländer außer dem Saarland. Das Land Brandenburg hat seine Bereitschaft signalisiert, der Gesellschaft beizutreten. Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung, ist aber nicht Gesellschafter. Die Gesellschafterversammlung faßt ihre Beschlüsse mit Zweidrittelmehrheit. Sie kann sämtliche dem Aufsichtsrat übertragenen Aufgaben unmittelbar an sich ziehen. Der gewählte Vorsitzende des Aufsichtsrates ist zugleich der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung.

Die Gesellschafterversammlung wählt die Mitglieder des Aufsichtsrates. Sie beschließt über die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer, die Feststellung des Jahresabschlusses, die Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsführer, den Haushaltsplan, die Mittelfristige Forschungs- und Finanzplanung und die Wahl der Abschlußprüfer. Der Gesellschafterversammlung obliegt es ferner, den Geschäftsführern eine Geschäftsordnung zu geben, in der die Geschäftsverteilung sowie die Grundsätze der Verwaltung und Betriebsführung festgelegt sind.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht gegenwärtig aus sechs Vertretern der Länder und einem Vertreter des Bundes. Die Amtsdauer seiner Mitglieder ist zeitlich begrenzt. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung, insbesondere die Einhaltung der Geschäftsordnung. Er schließt die Dienstverträge mit den Geschäftsführern. Der Aufsichtsrat prüft die von der Geschäftsführung aufgestellten Entwürfe des Haushaltsplans sowie der Mittelfristigen Forschungs- und Finanzplanung, bevor sie der Gesellschafterversammlung vorgelegt werden.

Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer. Der wissenschaftliche Geschäftsführer führt die Dienstbezeichnung "Institutsdirektor". Ihm obliegen insbesondere die Förderung der Gesellschaft bei der Entwicklung und Verwendung von AV-Medien und deren Techniken für Zwecke von Forschung und Lehre sowie die Bestimmung der Arbeitsrichtlinien im wissenschaftlich-technischen Bereich des Instituts. Dem administrativen Geschäftsführer obliegen vor allem die Rechts-, Personal-, Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten der Gesellschaft.

Die Geschäftsführer sind im übrigen für alle Belange des Instituts gemeinsam verantwortlich. Sie bestimmen die innere Organisation des Instituts durch einen Geschäftsverteilungsplan. Sie führen die Dienstaufsicht über die Mitarbeiter und entscheiden über Einstellung, Höhergruppierung und Entlassung von Mitarbeitern (ab BAT Ia ist die Zustimmung des Aufsichtsrates erforderlich). Sie nehmen die Aufstellung des Haushaltsplans, des Jahresberichts, des Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts und des Entwicklungsprogramms vor und legen diese Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung vor.

Beirat

Zur Beratung in wichtigen fachlichen Angelegenheiten des IWF bestellt die Gesellschafterversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates nach Anhörung der Geschäftsführung einen Beirat aus höchstens 25 Persönlichkeiten aus Forschung, Wissenschaft und Verwaltung. Dieser Beirat tagt mindestens einmal jährlich. Die Mitglieder des Beirats werden auf vier Jahre bestellt, erneute Bestellung ist zulässig. Die derzeitigen 13 Mitglieder sind vor allem Fachwissenschaftler und Medienexperten.

Aufgabe des Beirats ist es, "die Gesellschaft in wichtigen fachlichen Angelegenheiten zu beraten, insbesondere bei der Aufgabenerfüllung des Instituts, bei der mittelfristigen Forschungs- und Finanzplanung, bei der Aufstellung von Arbeitsprogrammen sowie bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und sonstigen an der Arbeit des Instituts interessierten Kreisen" (§ 1 (1) Geschäftsordnung für den Beirat). Zwei Mitglieder des Beirats nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen des Aufsichtsrates teil. Der Beirat und seine einzelnen Mitglieder können von sich aus den Organen der Gesellschaft Vorschläge und Anregungen unterbreiten. "Zur Beratung spezieller Fachfragen kann der Beirat Fachkommissionen bilden" (§ 2 Geschäftsordnung für den Beirat).

Fachbeiräte

Für einzelne Referate, in denen es einen besonderen Bedarf gibt, wurden - einer Empfehlung des Wissenschaftsrates in seiner Stellungnahme zum IWF 1986 folgend - von der Geschäftsführung in Abstimmung mit dem Beirat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Fachbeiräten für Amtsperioden von vier Jahren eingesetzt. Zur Zeit sind dies die Fachbeiräte Zeitgeschichte, Völkerkunde, Volkskunde, Amerikanistik, Psychologie, Botanik, Ökologie und Information & Dokumentation.

Gliederung der Einrichtung

Das IWF ist in zwei Bereiche untergliedert. Der Bereich I "Wissenschaft/Technik" wird vom Institutsdirektor, der Bereich II "Recht/Verwaltung" vom administrativen Geschäftsführer geleitet.

Der Bereich Wissenschaft/Technik ist in die Abteilungsgruppe Medienproduktion mit vier Abteilungen und zwei weiteren Abteilungen unterteilt:

- Medienproduktion
 - ° Biologie
 - ° Medizin
 - ° Geistes- und Sozialwissenschaften
 - ° Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Produktionstechnik
- Dokumentation/Publikationen

Diese sind jeweils in Fachreferate bzw. Arbeitsbereiche untergliedert (vgl. Anhang 4).

b) Ausstattung

Der Haushaltsplan des IWF für 1995 (Stand Mai 1994) hat ein Gesamtvolumen von rund 14 Millionen DM. Hiervon tragen der Bund und die Länder jeweils etwa 6,5 Millionen DM. Rund 975.000 DM sollen durch eigene Einnahmen, vorwiegend aus dem Verkauf und Verleih von AV-Medien, sowie der Vergabe von Lizenzen gedeckt werden.

Den 9,8 Millionen DM für Personalausgaben stehen sächliche Verwaltungsaufgaben von etwa 3,3 Millionen DM (darunter ca. 2,4 Millionen DM für Produktionsmittel), etwa 0,2 Millionen DM für Bauausgaben und 0,7 Millionen DM für Investitionen gegenüber.

Das IWF verfügt über einen eigenen Gebäudekomplex in Göttingen, bestehend aus einem Hauptgebäude und sieben Nebengebäuden. Im Zusammenhang mit der einigungsbedingten Kapazitätserweiterung wurden Umbaumaßnahmen durchgeführt, die weitgehend abgeschlossen sind. Danach stehen dem IWF 206 Räume mit einer Hauptnutzfläche von 4.547 m² zur Verfügung. Davon entfallen 2.154 m² auf Büros und Schneideräume, 496 m² auf Werkstatt und Labors, 919 m² auf Lagerräume und 978 m² auf Aufnahme- und Wiedergaberäume sowie Studios.

Die apparative Ausstattung des wissenschaftlich-technischen Bereichs im IWF umfaßt neben Standardgeräten eine Vielzahl von Spezialgeräten für die Aufnahme, Bearbeitung und Wiedergabe von Film- und Videomaterial. Dazu gehören z.B.:

- Aufnahmeeinrichtungen für extreme Zeitdehnung,
- Aufnahmeeinrichtungen für Zeitraffer im Bereich der Mikrobiologie und -technik,
- spezielle Beleuchtungssysteme,
- spezielle Antriebs- und Steuersysteme für Kameras, Trickaufnahmen etc..

Zahlreiche Geräte und Methoden sind vom IWF selbst entwickelt worden. Außerdem ist das Institut mit Hard- und Software für Büro-, Bild- und Datenkommunikation (lokales Novell-Netz mit diversen Workstations und Internet-Anbindung) ausgestattet.

Die räumliche Ausstattung nach den Umbaumaßnahmen wird vom Institut als befriedigend eingestuft. Als Folge der geringen Sachmittelsteigerungen oder sogar -kürzungen (Sachmittel werden zu über 70% für die Medienproduktion verwendet) ist jedoch eine wesentliche Voraussetzung für die vom Institut im Hinblick auf die Bedarfslage angestrebte Steigerung der Produktion nicht erfüllt.

Im Haushaltsplan 1995 verfügt das IWF über 117 Planstellen, davon 26 Stellen für Wissenschaftler, 79 Stellen für nicht-wissenschaftliche Angestellte und 12 Stellen für Arbeiter (vgl. Anhang 1 und 2).

Von den 117 Stellen sind acht Stellen zur Zeit unbesetzt. Zum Teil laufen die Auswahlverfahren, in fünf Fällen jedoch sind die (bereits für 1994 zur Besetzung vorgesehenen) Stellen bislang nicht freigegeben worden.

In der Folge der deutschen Einigung wurden ab dem Haushaltsjahr 1992 18 neue Planstellen zur Verfügung gestellt (im Gesamtkonzept des IWF waren 30 neue Stellen begründet und von den Gremien des Instituts befürwortet worden). Diese zusätzlichen Stellen waren dazu vorgesehen, notwendige Kapazitäten für die Kooperation mit den Wissenschaftlern in den neuen Ländern zu schaffen (4 wissenschaftliche Referate und dazugehöriges technisches Personal). In den Jahren 1994-1995 entfiel je eine Stelle aufgrund der Budgetkürzungen. Im Haushaltsjahr 1996 ist der Abbau von zwei weiteren Planstellen vorgesehen.

Außerhalb der Planstellen sind 2,5 Stellen vorhanden: eine Drittmittelstelle BAT IIa/2 und eine Hochschulsonderprogramm (HSP-II)-Stelle BAT IIa für Wissenschaftler sowie eine ABM--Stelle BAT IVb im technischen Bereich. Von den zur Zeit 25 besetzten Planstellen für Wissenschaftler sind 2 befristet besetzt (1 BAT I, 1 BAT Ib).

Aufgrund mehrerer Teilzeitarbeitsverhältnisse sind im IWF (Stand 1.8.1995) 125 Mitarbeiter beschäftigt, davon 29 im wissenschaftlichen Dienst. Von diesen 29 Wissenschaftlern sind fünf über 60 Jahre, acht zwischen 50 und 59 Jahre, acht zwischen 40 und 49 Jahre und acht zwischen 30 und 39 Jahre. Das Durchschnittsalter bei den Wissenschaftlern liegt bei 48,0 Jahren, der Anteil der Frauen beträgt 24,1%.

Von den 29 Wissenschaftlern sind 10 mehr als 20 Jahre, drei zwischen 15 und 20 Jahren, drei zwischen 10 und 15 Jahren, fünf zwischen 5 und 10 Jahren und acht weniger als 5 Jahre am IWF beschäftigt. Die durchschnittliche Verweildauer am IWF beträgt (bezogen auf die heute dort angestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter) 14,2 Jahre.

Seit 1992 haben keine wissenschaftlichen Mitarbeiter das IWF verlassen. Innerhalb der nächsten sechs Monate gehen der Institutsdirektor, der Leiter der Abteilung Biologie und ein Referent für Volkskunde in den Ruhestand.

Das IWF gewinnt seine wissenschaftlichen Mitarbeiter in der Regel aus dem Hochschulbereich. Mitarbeiter mit der erwünschten Doppelqualifikation in Wissenschaft- und AV-Medien sind nach Auskunft des IWF nur zu gewinnen, wenn mindestens unbefristete BAT Ib-Verträge angeboten werden.

Die auf Betreiben des Landesrechnungshofs verfügte Sperre von fünf Stellen verhindert nach Aussage des Instituts die einigungsbedingte Kapazitätserweiterung entsprechend dem von den Zuwendungsgebern befürworteten Konzept.

Nach der Mittelfristigen Finanzplanung des IWF besteht für 1996-1999 ein jährlicher Investitionsmittelbedarf von 1,2 - 1,4 Millionen DM. Der Ansatz im Haushalt 1996 bleibt jedoch um etwa 400 TDM darunter. Nach Meinung des IWF kann bei weiteren Kürzungen in diesem Umfang weder der erreichte Ausstattungsstandard gehalten noch gar verbessert werden.

Nach Auffassung des IWF behindern restriktive Vorschriften des Haushaltsrechts die erwünschte Flexibilität im Einsatz von Sach- und Personalmitteln. Wünschenswert wäre eine bessere Übertragbarkeit von Mitteln über das Haushaltsjahr hinaus, eine größere Deckungsfähigkeit der Mittel und eine Flexibilisierung des Stellenplans.

A.IV. Veröffentlichungen und Kooperationen

a) Veröffentlichungen

Das IWF hat 1992-1994 jährlich rund 45 Filme publiziert, die durch das IWF vollständig selbst produziert worden sind. Hinzu kommen jährlich etwa 25 extern hergestellte Filme, die vom IWF bearbeitet und veröffentlicht wurden.

Für seine Filme hat das IWF 1992 acht, 1993 vier und 1994 zehn vorwiegend internationale Preise erhalten.

Begleitpublikationen zu den Filmen erscheinen in der haus-eigenen Schriftenreihe "Publikationen zu wissenschaftlichen Filmen". Von 1992 bis 1994 sind insgesamt 66 Begleitpublikationen, 65 vorläufige Veröffentlichungen sowie 13 Quellenarchivtexte erschienen, die zusammen mit den Filmen vertrieben werden. Die Begleitpublikationen werden zusätzlich in gedruckten Sammelbänden veröffentlicht. Sie erscheinen in den Sektionen:

- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Biologie,
- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Ethnologie,
- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Geschichte, Publizistik,
- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Medizin,
- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Psychologie, Pädagogik,
- Publikationen zu Wissenschaftlichen Filmen Technische Wissenschaften/Naturwissenschaften,
- Beiträge zu zeitgeschichtlichen Filmquellen.

Das IWF hat in der Reihe "Medienkataloge" insgesamt 17 jeweils fachbezogene Bände (z.B. Chemie-Medienkatalog, Ethnologie Europa-Medienkatalog etc.) und 2 Auswahlverzeichnisse veröffentlicht.

Weiterhin gaben Mitarbeiter des IWF 1992-1995 vier Monographien heraus, vier weitere Mitarbeiter üben eine Herausgeber-tätigkeit bei Zeitschriften und Reihen aus. In diesem Zeitraum erschienen 31 Aufsätze und Beiträge in Sammelwerken von 13 Mitarbeitern des IWF.

Im jährlichen Durchschnitt hielten die Mitarbeiter des IWF 33 externe wissenschaftliche Vorträge (1992: 29, 1993: 17, 1994: 52).

b) Zusammenarbeit

Das IWF arbeitet bei den Produktionsvorhaben mit Wissenschaftlern aus Universitäten (50-60%), außeruniversitären Forschungseinrichtungen (25%) und wissenschaftlichen Museen zusammen. Zu diesem Zweck unterhält das IWF mit Institutionen und (überwiegend) Einzelpersonen Kooperationsverträge über

- die Zusammenarbeit bei der Durchführung von AV-Vorhaben des Instituts (einschl. Erstellung von Begleittext-Manuskripten),
- die Erbringung von Forschungsserviceleistungen durch das Institut,
- die Herstellung wissenschaftlicher Filmfassungen, deren Aufnahmen bei der Erbringung von Forschungsserviceleistungen durch das Institut entstanden sind,
- die Bearbeitung und Veröffentlichung von Fremdmaterial,
- die Unterstützung selbst filmender Wissenschaftler,
- die Bearbeitung und Veröffentlichung von Aufnahmen der vom Institut unterstützten selbst filmender Wissenschaftler,
- die Erstellung von Begleittext-Manuskripten,
- den Verleih AV-technischer Geräte an Partner im wissenschaftlichen Bereich,
- den Vertrieb von Fremdfilmen,

- die Vervielfältigung von IWF-Medien und den Vertrieb der Vervielfältigungsstücke durch Vertriebspartner (qualifizierte Vertriebslizenzen).

Das IWF stellt seine Film- und Videoveröffentlichungen bei Fachkongressen und wissenschaftlichen Filmfestivals vor, die überwiegend international organisiert sind. Mitarbeiter des IWF nahmen im Durchschnitt der letzten 4 Jahre an jährlich etwa 30 nationalen und internationalen Kongressen mit eigenen Beiträgen teil. Diese bestehen hauptsächlich aus Filmvorführungen (etwa 50%) und Vorträgen (etwa 40%). Darüber hinaus stellen Mitarbeiter des IWF die Arbeit des IWF auf Informationsständen dar.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist verantwortlich für die Pressearbeit und das Ausstellungswesen und sorgt für einen kontinuierlichen Informationsaustausch mit den für das IWF relevanten Stellen. Es werden jährlich etwa zwei Ausgaben des Informationsblattes "IWF aktuell" hergestellt und in einer Auflage von 5.000 Exemplaren verbreitet. Außerdem werden verschiedene fachspezifische Informationsbroschüren und Faltblätter zu Werbe- und Informationszwecken veröffentlicht.

Das IWF ist federführend in folgenden nationalen und internationalen Dachorganisationen vertreten: die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) e.V. wurde auf Initiative des IWF gegründet, ebenfalls hat das IWF die Gründung der IAMS (International Association for Media in Science) betrieben. Das IWF betreut das Generalarchiv der internationalen Encyclopaedia Cinematographica (EC). Der Direktor des IWF ist Vorsitzender des für die EC verantwortlichen internationalen Redaktionsausschusses.

Das IWF organisiert pro Jahr durchschnittlich eine Veranstaltung mit 100 oder mehr Teilnehmern sowie durchschnitt-

lich drei kleinere Veranstaltungen mit etwa 15-60 Teilnehmern. Hervorzuheben sind das Göttingen International Ethnographic Film Festival (1993 und 1994) und der IAMS/GMW Congress 1993 "Media in Science".

Von vier Mitarbeitern des IWF wurden seit 1992 Lehrveranstaltungen an den Universitäten Göttingen und Mainz sowie an der Hochschule für Film und Fernsehen in München angeboten.

Das IWF fördert den Nachwuchs durch Aus- und Fortbildung sowohl implizit (durch Zusammenarbeit mit Projektpartnern und laufende Beratung von Wissenschaftlern) als auch explizit durch Summer Schools (für jeweils 12-16 Studierende), die Beratung von Examenskandidaten und die Betreuung von Praktikanten (etwa 25 pro Jahr). Darüber hinaus wird der wissenschaftliche Nachwuchs im Rahmen von Filmfestivals (Studenten-Filmwettbewerb) gefördert.

Gegenwärtig streben 33 Studierende in Zusammenhang mit einem IWF-Projekt einen wissenschaftlichen Abschluß an. Das IWF unterstützt diese durch Erstellung von Dokumentationen und Forschungsmaterial, durch die Analyse von Aufnahmen und die Bereitstellung von Spezialapparaturen.

c) Drittmittel/Eigene Erträge

Das IWF hat 1992-1994 im jährlichen Durchschnitt Drittmittel im Umfang von etwa 490 TDM pro Jahr eingeworben (ohne HSP II). Die hauptsächlichen Mittelgeber sind der Bund, die Länder sowie Hochschulen/Institute bzw. die DFG unmittelbar (vgl. dazu Anlage 3). Aus eigener Tätigkeit (Verkauf und Vermietung von Medien, Lizenzvergabe) erwirtschaftete das Institut 1992-1994 im Durchschnitt jährlich etwa 680 TDM (1992: 717 TDM, 1993: 713 TDM, 1994: 603 TDM), von denen etwa 75% auf den Medienverkauf entfielen.

A.V. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum IWF

Das IWF hat 1993 einen Bericht über die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1986 erstellt. Es weist darauf hin, daß die einigungsbedingte Kapazitätserweiterung und Aufgabenausweitung auf die neuen Länder die Situation des IWF gegenüber dem Zeitpunkt der Stellungnahme des Wissenschaftsrates teilweise erheblich verändert hat. Nach Auskunft des IWF hat das Institut in die einigungsbedingte Kapazitätserweiterung die Empfehlungen des Wissenschaftsrates so weit wie möglich einfließen lassen. Im einzelnen bedeutet dies folgendes:

Der Kritik des Wissenschaftsrates an programmatischen Defiziten und der mangelnden Nachvollziehbarkeit der Auswahl der Filmprojekte (Abschnitte B.1.a) und b) der Stellungnahme) begegnete das IWF mit der folgenden Formulierung von Kriterien für die Auswahl von AV-Projekten im Entwicklungsprogramm Nr. 12 (1993-1997): "Das Institut konzentriert sich auf die kinematographische und audiovisuelle Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen, die inhaltlich, methodisch oder technisch besondere Anforderungen stellen, die langfristig und überregional gültig sind und die von marktorientierten Produzenten so nicht angegangen werden". Vor diesem Hintergrund sei die Schulung von Wissenschaftlern im Umgang mit der Kamera intensiviert worden.

Der Empfehlung, verstärkt Fachbeiräte zur Beratung der Referate zu bilden, sei entsprochen worden. Dies habe auch dazu geführt, daß gegenwärtig die auf Initiative des IWF zustande gekommenen Projekte einen erheblichen Anteil an der Produktion einnehmen. Die Empfehlung, die Fachbeiräte auch in die interne Bewertung fertiger Schnittfassungen einzubeziehen, habe u.a. aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht realisiert werden können.

Die Empfehlung, in Kooperationsvorhaben flexibler zu agieren, habe das IWF durch eine entsprechende Personalpolitik (Besetzung von Referaten mit Bewerbern aus bislang nicht vertretenen Disziplinen) und einer verstärkten Heranziehung von Drittmitteln für befristete Projekte umgesetzt (1987-1991 waren 11 wissenschaftliche Mitarbeiter in befristeten Projekten beschäftigt, das sind etwa 15% der Planstellen).

Die Kritik des Wissenschaftsrates an der parallelen Existenz von Referaten für Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation/-Publikation weist das IWF zurück, da es keine Überschneidungen gebe.

Das IWF ist nach eigener Auskunft der Empfehlung des Wissenschaftsrates gefolgt und orientiert seine Projekte stärker an zentralen wissenschaftlichen Problemstellungen, weist aber darauf hin, daß audiovisuelle Kriterien die Gewichtung gegenüber der rein fachlichen Bewertung verschieben.

Zur angemahnten Professionalisierung der gestalterischen Qualität seiner Produktionen habe das IWF den Arbeitsbereich Grafik aufgebaut, in dem neue Gestaltungsmethoden der Visualisierung wissenschaftlicher Sachverhalte auf der Grundlage von Computergrafik eingesetzt werden.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu den einzelnen Disziplinen sind nach Auffassung des IWF weitgehend realisiert worden. Dies betrifft vor allem die Systematisierung und Aktualisierung der Filmproduktion in der Ethnologie, die Setzung kohärenter Schwerpunkte in der Biologie und die Ausweitung und Flexibilisierung der Kooperationen in den Ingenieurwissenschaften. Für die historischen Wissenschaften dagegen weist das IWF, unterstützt durch den betreffenden Fachbeirat, die Kritik des Wissenschaftsrates an der wissenschaftlichen Qualität zurück.

Der Forderung des Wissenschaftsrates nach einer fachlichen und medienkundlichen Doppelqualifikation der Referenten habe das IWF vor allem durch eine stärkere filmfachliche und medientechnische Fortbildung der Referenten entsprochen. Die Gewinnung doppeltqualifizierter Referenten gestalte sich schwierig.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur apparativen Ausstattung hätten aufgrund von Budgetbeschränkungen nur in Ansätzen durchgeführt, die vom Wissenschaftsrat für notwendig erachtete Behebung eines Investitionsrückstandes habe daher nicht in vollem Umfang realisiert werden können.

Das IWF habe die Lehr- und Beratungstätigkeit von Wissenschaftlern in Fragen der AV-Medien quantitativ und qualitativ deutlich ausgeweitet. So habe z.B. die Unterstützung selbstfilmender Wissenschaftler, aber auch die Zahl der Volontariate und Praktika im IWF zugenommen. Dennoch halte das IWF ein systematisches, an kinematographischen Methoden orientiertes Ausbildungsangebot für dringend erforderlich.

Den Empfehlungen hinsichtlich der Vertriebspraxis habe aufgrund des Beschlusses der BLK vom 8.9.1987 zur Neuordnung der Vertriebspraxis nicht gefolgt werden können. Die Aktualität der Begleitpublikationen sei durch zusätzlichen Personaleinsatz und Desktop Publishing verbessert worden.

A.VI. Künftige Entwicklung des IWF

Visualisierung in der Wissenschaft nimmt nach Mitteilung des Instituts einen immer höheren Stellenwert ein. Durch die zunehmenden Möglichkeiten der Digitalisierung würden neue Formen der Kommunikation und des Wissenstransfers ermöglicht.

Wissenschaftliche audiovisuelle Informationen würden zunehmend zur Kommunikation innerhalb der Wissenschaft und mit wissenschaftsexternen Bereichen erforderlich. Zu diesen Zwecken müsse die audiovisuelle Darstellung bzw. Aufbereitung multimedial und interaktiv genutzt werden können; sie müsse in Datenbanken recherchierbar und im Online-Zugriff verfügbar sein. Hieraus würden neuartige Anforderungen an die nutzerorientierte Herstellung der Informationsstrukturen erwachsen.

Das IWF beansprucht auch in Zukunft eine führende Rolle auf dem Feld wissenschaftlicher AV-Medien. Es sieht sich zukünftig als einer der wichtigsten Produzenten im Hinblick auf die Visualisierung realer und virtueller Objekte, auf multimediale Anwendungsmodelle sowie in Bezug auf methodische und technische Qualitätsstandards, als einen der wichtigsten Anbieter in Bezug auf Information im Online-Betrieb und elektronischen Medienvertrieb und als einen gefragten Berater.

B. Bewertung

B.I. Zur Bedeutung des IWF für Forschung und Lehre

Die primäre Aufgabe des IWF besteht nach dem Gesellschaftsvertrag in Produktion und Verbreitung von AV-Medien als Serviceleistung für Forschung und Lehre. Die übrigen Aufgaben des IWF, beispielsweise apparatetechnische Entwicklung, Erschließung und Dokumentation von AV-Medien aus eigener und fremder Produktion, Archivierung, Verleih und Verkauf sind aus dieser primären Aufgabe abgeleitet.

Etwa ein Drittel der Projekte des IWF betreffen den reinen Forschungsservice, d.h. die Nutzung von Spezialgerät und -methoden zur Visualisierung von ansonsten nicht sichtbaren Vorgängen für Forschungszwecke. Rund zwei Drittel der IWF-Aktivitäten beziehen sich auf die Aufbereitung wissenschaftlicher Resultate und Methoden für Unterrichtsfilme, vor allem in der universitären Ausbildung.

Die Bedeutung des IWF für die Forschung besteht vor allem darin, daß es unter Nutzung aufnahme- und bearbeitungstechnischer Spezialapparaturen entsprechendes Know-how für den Bedarf der Forschung vorhält, für die Forschung relevante Geschehensabläufe festhält und jederzeit visualisierbar bereithält (z.B. extreme Mikro/Makro-Aufnahmen, extreme Zeitdehnung oder -raffung, die Visualisierung von nicht-sichtbaren Wellenlängenbereichen etc.). Trickaufnahmen und Simulationen werden im IWF selten verwendet. In einer Reihe von Fällen sind wissenschaftliche Resultate der audiovisuellen Unterstützung durch das IWF zu verdanken.

In manchen Filmprojekten wird allerdings nicht deutlich, worin die spezifische und anderweitig nicht verfügbare Kompetenz des IWF liegt. Auch in der Selbstdarstellung des IWF ist dieser Aspekt deutlich unterrepräsentiert. Das IWF soll-

te daher künftig die Möglichkeiten der Visualisierung für genuine Zwecke der Forschung deutlicher hervorheben, seine Service-Angebote verstärkt bekannt machen und in den angenommenen Projekten verstärkt darauf achten, daß seine spezifische Kompetenz erkennbar ist.

Die Bedeutung des IWF für die Lehre liegt in der Bereitstellung von Filmmaterial, das unter anderem mit Spezialapparaturen und -verfahren hergestellt und vom IWF gebührenfrei an die Hochschulen verliehen wird. Die möglichst breite Verwendung der mit Hilfe des IWF entstandenen Filmveröffentlichungen im akademischen Unterricht ist eine erwünschte Folge seiner Tätigkeit, der das IWF weiterhin und vermehrt Aufmerksamkeit widmen sollte, unabhängig davon, ob hierdurch die Ertragssituation verbessert werden kann.

Mit dem IWF steht in der Bundesrepublik Deutschland den Wissenschaftlern ein zentrales Institut zur Verfügung, das den einzelnen Forscher bei der Durchführung auch technisch schwieriger und finanziell aufwendiger Filmvorhaben unterstützen kann. Zwar nutzt eine wachsende Zahl von Instituten, vor allem in Medizin, Biologie, Psychologie, Pädagogik, Ethnologie, Geographie und Archäologie, entsprechende audiovisuelle Standardgeräte für Forschung und Lehre. Dies gilt in besonderem Maße für Hochschulen, an denen ein audiovisuelles Medienzentrum existiert, das entsprechende Dienstleistungen anbietet. Dagegen sind hochspezialisierte Geräte (z.B. für Aufnahmen unter extremen Lichtverhältnissen, für Röntgen- und Infrarotkinematographie, für starke Zeitdehnung und -raffung, zum Anschluß an Mikroskope) nur mit speziellen Kenntnissen und Fertigkeiten einzusetzen; aus Kostengründen sind solche Geräte an vielen Hochschulen und Instituten auch nicht vorhanden. Gleiches gilt für Geräte, die zur Herstellung einer Filmveröffentlichung erforderlich sind, z.B. für Schnitt sowie für zusätzliche Vertonung und Trickaufnahmen. Private Firmen verfolgen primär kommerzielle Zwecke. Angebot

und filmische Gestaltung sind deshalb auch in der Regel stärker am jeweiligen Marktinteresse orientiert. Sie verkaufen ihre Produkte zu Marktpreisen, die die Budgets der Universitäten übersteigen und beschränken sich auf die Bearbeitung rentabler Teilgebiete (z.B. in der Medizin). Insgesamt läßt sich feststellen, daß das IWF Serviceaufgaben für Forschung und Lehre wahrnimmt, die von keiner anderen Einrichtung in der Bundesrepublik Deutschland in ähnlicher Breite und vergleichbarem Zuschnitt bearbeitet werden.

In dieser Hinsicht zeigt sich das IWF selbstbewußt, zum Teil aber auch selbstzufrieden. Hieraus erwächst die Gefahr der Nichtwahrnehmung relevanter externer Entwicklungen und schließlich der Isolation. Dies betrifft hauptsächlich die zukünftige Entwicklung der Medienlandschaft. Neu entstehende Techniken wie Digitalisierung der Medien, graphische Aufbereitung, Simulation, Aufbereitung älterer Filmbestände für neue Medien, Etablierung neuer Vertriebsformen in der globalen Vernetzung, Integration interaktiver Medien etc. werden zwar gesehen; es wird aber aus qualitativen Gründen am Primat des klassischen Films festgehalten. Aufgrund dieser Situation muß der Frage besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, ob in der sich abzeichnenden neuen Medienlandschaft ein zentrales Institut für den wissenschaftlichen Film noch seine Berechtigung hat.

B.II. Zu Programmplanung und fachlichen Schwerpunkten

Die Projekte werden überwiegend von außen an das IWF herangetragen. Im Forschungsservice sind praktisch alle Projekte extern initiiert, bei den Filmen für die Lehre mehr als die Hälfte. Die Beurteilung der wissenschaftlichen Relevanz obliegt den Referenten, gegebenenfalls mit Unterstützung des entsprechenden Fachbeirates oder einer Fachgesellschaft. Die audiovisuelle Relevanz des vorgeschlagenen Themas wird hausintern bewertet. Etwa 75% der externen Projektanträge werden

abgelehnt, zumeist wegen mangelnder audiovisueller Relevanz oder weil das IWF sich nicht als zuständiger Partner fühlt. In diesen Fällen berät das IWF die Antragsteller über alternative Möglichkeiten der Projektrealisierung.

Eine übergreifende, fachlich orientierte Programmplanung existiert nicht. So wurde z.B. für die Biologie letztmalig 1983 eine solche vorgelegt. Die langfristige Entwicklung des IWF ist bisher weitgehend aufgrund der bloßen Addition der überwiegend zufällig zustande gekommenen Schwerpunktsetzungen der einzelnen Fachreferate zu verstehen. Die Annahme von Projekten entscheidet sich im wesentlichen auf der Basis von Einzelfallprüfungen und orientiert sich kaum an übergreifenden programmatischen Konzepten.

Die Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1986, "das IWF muß zu einer stärkeren Profilierung seiner Arbeit gelangen, indem es bei mehr Flexibilität im Einzelfall sein Arbeitsprogramm stärker an eigenen Planungen orientiert ...", ist kaum erkennbar umgesetzt worden, obwohl in den meisten Fällen - allerdings oft sehr spät - entsprechende Fachbeiräte eingesetzt und in die Annahmeentscheidungen einbezogen wurden. Der Grund dürfte darin liegen, daß nach der Philosophie der Geschäftsführung eine gewisse Spontaneität in der Vereinbarung von Projekten notwendig sei, wodurch die Möglichkeiten einer längerfristigen Planung wissenschaftlicher Schwerpunkte eingeschränkt seien.

Dieser Grund ist jedoch nur auf der Ebene konkreter Projekte stichhaltig. Für die langfristige Entwicklung des IWF darf die fachliche Entwicklung nicht dem Zufall oder dem Eigenleben der Referate überlassen bleiben. Dies weist auf konzeptionelle Defizite in der Führung des Instituts hin. Die Folge sind eine weitgehend konservative Fortschreibung von

Schwerpunkten, in denen das IWF bereits in der Forschungslandschaft bekannt ist, und deutliche Mängel im Aufgreifen innovativer fachlicher Schwerpunkte.

Ein auf der Basis einer umfassenden Bedarfsanalyse erstelltes längerfristiges Konzept ist in einer Einrichtung mit überregionaler Bedeutung unverzichtbar. Eine solche Bedarfsanalyse mit Prognosen für die weitere Entwicklung, die sowohl den Bedarf der Fachwissenschaften, aber auch medientechnische Entwicklungen und Möglichkeiten berücksichtigt, ist gerade auch im Hinblick auf die Erschließung neuer Arbeitsgebiete bedeutsam. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, daß im Annahmeverfahren Kriterien erforderlich sind, die das Interesse der einzelnen Fächer berücksichtigen. Das kostengünstige Service-Angebot des IWF darf nicht primär den Zwecken der Eigenprofilierung von Wissenschaftlern dienen.

Im folgenden wird im einzelnen zu den jeweiligen fachlichen Schwerpunkten Stellung genommen.

In der **Medizin** ist eine verhältnismäßig große Anzahl von Instituten und Kliniken mit leistungsfähigen Geräten für die Herstellung audiovisueller Medien ausgerüstet, die in Lehre und Forschung eingesetzt werden. Diese Kapazitäten werden künftig weiter ausgebaut werden. Da zugleich für die Herstellung medizinisch-wissenschaftlicher Filme ein leistungsfähiges Dienstleistungsangebot privater Firmen existiert, wird dem IWF empfohlen, seinen Schwerpunkt Medizin zugunsten neuer Themenfelder zu reduzieren.

Die Mitwirkung des IWF bei der Herstellung von Filmen wird von **Biologen** als kompetent und effektiv geschätzt. Besondere Beachtung verdienen z.B. mikrobiologische Aufnahmen sowie die Visualisierung von Bewegungsabläufen durch Röntgenkine-matographie. Die Einrichtung des Referates Ökologie ist zu

begrüßen. Die Bedeutung des wissenschaftlichen Films in der Biologie als Dokumentationsmittel ist aber noch unterrepräsentiert. Die Biologie stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des IWF dar.

In der **Ethnologie** nimmt das IWF eine ausgesprochen anerkannte Position ein. Diese soll erhalten werden. Allerdings sollte das IWF den Umfang überprüfen und stärker seine spezifischen Kompetenzen ausbauen, etwa um mit Spezialapparaturen authentische, nicht durch den Aufnahme-prozeß gestörte Aufnahmen zu ermöglichen.

Die **technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fächer**, einschließlich der Technikgeschichte, bilden ebenfalls einen Bereich in der Arbeit des IWF, in dem seine aufnahmetechnischen Spezialapparaturen zur Geltung gebracht werden. Mittels Hochfrequenz- oder Mikrokinematographie werden zeitliche Vorgänge in Werkstoffen und Konstruktionen (besonders bei extremen Beanspruchungen und Bearbeitungsverfahren) visualisiert, die sonst nicht beobachtbar wären. Beachtung verdient die Dokumentation technologischer Großprojekte, wie z.B. die des Kontinentalen Tiefbohrprogramms.

B.III. Zu den Arbeitsbereichen

Die Produktion eines wissenschaftlichen Films im IWF durchläuft die Arbeitsbereiche Aufnahme, Bearbeitung, Vertrieb und Dokumentation.

Innerhalb dieser Abläufe läßt die Vorbereitung durch Drehbücher allerdings zu wünschen übrig. Eine Abnahme der fertigen Filme unter Einbeziehung der Fachbeiräte wird nicht praktiziert.

Aufnahme

Der Bereich der Aufnahme wird vor allem von Kameralenten getragen, welche selbständig, motiviert und kompetent arbeiten. In diesem Bereich kommen die aufnahmetechnischen Spezialapparaturen des IWF besonders zur Geltung. Hervorzuheben sind insbesondere die Mikrobiologie, Psychologie und die Ingenieurwissenschaften. Dabei wird häufig eine bemerkenswerte geräte- und verfahrenstechnische Kreativität entwickelt, um Vorgänge sichtbar zu machen.

Gleichwohl bleibt dieser Bereich konzeptionell undeutlich (vgl. auch B.II). So wird z.B. in der Regel ohne Drehbuch gearbeitet. Insbesondere ist die Rolle der wissenschaftlichen Referenten nicht eindeutig erkennbar.

Bearbeitung

Die Filme werden zum großen Teil nach klassischen Verfahren bearbeitet (Schnitt, Vertonung und Einfügung - dies allerdings nur selten - von Trickaufnahmen). Daneben wird in Einzelfällen 3d-Computer-Animation zur räumlichen Rekonstruktion (Beispiel: architekturhistorische Rekonstruktion von Fachwerkbauten) und zur Bewegungssimulation eingesetzt. Die Visualisierung mathematischer Phänomene wird mittels moderner digitaler Verfahren durchgeführt.

Die Mitarbeiter sind kompetent in der Handhabung ihrer Geräte und Methoden. Die Bearbeitungsphase ist aber zum Teil zu lang. Hierdurch wird in manchen Fällen der Projektabschluß unnötig verzögert.

Vertrieb

Dokumentation und Information für den Vertrieb erfolgen über Datenbanken und Kataloge. Die Mediendatenbank verfügt gegen-

wärtig über etwa 10.000 Titel und soll zukünftig online recherchierbar sein.

Es werden etwa 3.000-3.500 Verkäufe pro Jahr getätigt, wobei der Videoanteil 95% beträgt. Jährlich sind etwa 14.000 Ausleihen zu verzeichnen. Hauptkunden sind die Hochschulen, gefolgt von Bildungseinrichtungen und Behörden. Biologie und Medizin bestreiten zusammen etwa 70% des Vertriebs. Der große Anteil von Stammkunden (z.B. Hochschullehrer für periodisch wiederkehrende Vorlesungen) relativiert jedoch den Verbreitungsgrad.

Es ist dem IWF gut gelungen, die ostdeutsche Hochschullandschaft zu erschließen. Dort werden aus Gründen der technischen Ausstattung fast ausschließlich Videokopien vertrieben. Ansonsten sind größere Vertriebsserfolge oft zufallsbedingt.

Das Ziel des Vertriebs sollte es gemäß dem öffentlichen Auftrag des IWF sein, die Verbreitung der IWF-Medien und der Kenntnis der spezifischen Kompetenzen des IWF zu vergrößern. Aus diesem Grund wäre eine Zusammenlegung des Vertriebs mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit zu empfehlen (s.u.). Es sollte überlegt werden, ob der eigentliche Vertrieb wenigstens zum Teil im Rahmen einer Lizenzvergabe privaten Anbietern überlassen werden kann, um das IWF von diesen sekundären Aufgaben zu entlasten.

Weiter sollte geprüft werden, ob der eigentliche Vertrieb mit Hilfe des durch die Digitalisierung ermöglichten modularen Aufbaus der Filme (Baustein-Prinzip) so organisiert werden kann, daß Filme ohne großen Aufwand für verschiedene Nutzergruppen ausgerichtet und so die Verbreitungsmöglichkeiten mit geringem Ressourceneinsatz stark gesteigert werden können. Dies würde allerdings die Erstellung einer (bereits in B.II angemahnten) Bedarfsanalyse erfordern.

Videokopien müssen nach Rückkehr aus dem Verleih arbeitsintensiv auf Beschädigungen überprüft werden. Angesichts der geringen Materialkosten für Videokopien sollte das IWF prüfen, ob es aus Kostenüberlegungen nicht sinnvoller wäre, diese Kopien beim Nutzer zu belassen.

Dokumentation

Es ist positiv zu bewerten, daß die Dokumentation im IWF in letzter Zeit mehr Geltung erhalten hat. Dennoch sind die äußeren Bedingungen weiterhin ungünstig. Die Ausstattung ist veraltet. Die Unterbringung in einem abseits gelegenen Gebäude hat mangelhafte Kommunikation mit den anderen Referaten zur Folge. Dazu trägt auch bei, daß Mitarbeiter des Referats Dokumentation zu Uraufführungen nicht eingeladen werden.

Die Dokumentation ist für die Arbeit des IWF essentiell. Damit sie jedoch ihre Aufgabe angemessen erfüllen kann, bedarf es einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Dies sollte gemeinsam mit der bereits vom Wissenschaftsrat 1986 gegebenen Empfehlung umgesetzt werden, die Bereiche Vertrieb, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit zusammenzuführen und neu zu strukturieren (vgl. dazu B.IV).

B.IV. Zur Organisation

Leitungsgremien

Die gegenwärtige Leitung des IWF versteht sich als Geschäftsführung und weniger als Kristallisationsort wissenschaftlicher oder medientechnischer Zukunftskonzeptionen. Sie ist zu wenig um eine wissenschaftliche Profilbildung des IWF bemüht. Den Mitarbeitern läßt sie viele Freiräume. Dies trägt mit zur Motivation der Mitarbeiter bei.

Die vertikale Durchlässigkeit in der Kommunikation zwischen Mitarbeitern und Leitung ist unbefriedigend. Hierfür ist vor allem die Einrichtung der Abteilungsgruppe "Medienproduktion" als Zusammenfassung der vier wissenschaftlichen Abteilungen verantwortlich. Diese Abteilungsgruppe ist nicht erforderlich und sollte daher aufgelöst werden.

Die Leitung des Instituts sollte ein profilierter Wissenschaftler (C4) übernehmen. Die gegenwärtige Dotierung der Stelle des Institutsdirektors ist unattraktiv. Zusammen mit der bei der anstehenden Neubesetzung verfügbaren Befristung auf fünf Jahre verhindert dies die Bewerbung hochqualifizierter Kandidaten für diese Stelle.

Das an anderer Stelle bewährte Instrument einer gemeinsamen Berufung zusammen mit einer der benachbarten Hochschulen (hier: Göttingen, Hannover, Braunschweig, Kassel) stellt ein geeignetes Mittel dar, die Führungsposition im IWF zu stärken und dadurch sowohl die wissenschaftliche Profilierung des IWF wie auch seine Akzeptanz in den Hochschulen zu verbessern.

Der Beirat, der die Aufgaben eines wissenschaftlichen Beirates übernehmen soll, kann seine Aufgaben - obwohl er hochrangig und interdisziplinär zusammengesetzt ist - bislang nicht so wahrnehmen, wie dies sinnvoll und notwendig wäre. Oft scheint sein Rat nicht gehört zu werden. Der Beirat sollte institutionell gestärkt und als Organ des IWF mit Rechten und Pflichten in den Gesellschaftervertrag aufgenommen werden. Um den Belangen des Beirates stärkeres Gewicht zu verleihen, sollte in den Aufsichtsrat wissenschaftlicher Sachverstand mit Sitz und Stimme aufgenommen werden. Dies sollten der Vorsitzende des Beirates und sein Stellvertreter sein. Die Satzung sollte entsprechend ergänzt werden.

Interne Struktur des IWF

Die horizontale Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und die gruppenübergreifende Zusammenarbeit sind gut entwickelt. Die Einteilung in sehr viele und teilweise nur marginal besetzte Referate ist allerdings problematisch. Das Organigramm wirkt zu detailliert. Stattdessen sollten projektorientiert Arbeitsgruppen eingerichtet werden.

Die Abteilungen Vertrieb, Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit sollten stärker gebündelt werden. Diese bereits vom Wissenschaftsrat 1986 gegebene Empfehlung ist nach wie vor aktuell. Die Begründung des IWF für die Nicht-Umsetzung dieser Empfehlung, daß nämlich in diesen Bereichen unterschiedliche Arbeiten durchgeführt werden, ist nicht stichhaltig, da die gegenwärtige Aufteilung zu einer ineffizienten Verzettelung der Aktivitäten führt. So sind z.B. Marketing-Aktivitäten im Vertrieb nicht klar von Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit abgrenzbar.

Diesem neu zu formierenden Komplex würde auch die Aufgabe zukommen, eine umfassende Bedarfsanalyse zu erstellen, um darauf aufbauend und unter Berücksichtigung der zukünftigen medientechnischen Entwicklung ein Konzept zur Sicherung des Marktes für IWF-Medien in der Zukunft zu begründen.

Bewertungs- und Abnahmeverfahren

Es existieren bislang keine institutionalisierten Bewertungs- oder Abnahmeverfahren auf Projekt- oder Schwerpunktebene. Das IWF muß zukünftig für eine periodische externe Bewertung sorgen. Diese sollte Aufgabe des Beirates sein, welcher z.B. jedes Jahr eine Abteilung des IWF bewerten könnte. Dazu sollte der Beirat externe Fachkompetenz aus den Fachbeiräten heranziehen.

Die Bewertungs- und Abnahmeverfahren für abgeschlossene Projekte sind ebenfalls zu schwach ausgeprägt und umfassen insbesondere keine institutionalisierte externe Bewertung. In Zukunft sollten die Fachbeiräte in die Abnahmeverfahren einbezogen werden und die Bewertung auf Projektebene vornehmen. Zusammen mit der projektübergreifenden Bewertung durch den Beirat wäre dies ein effektives zweistufiges Bewertungsverfahren. Es ist allerdings darauf zu achten, daß in den Fachbeiräten vor allem externe, das IWF nicht selbst nutzende Experten vertreten sind, um Interessenkonflikte zu vermeiden.

B.V. Zur Ausstattung

Personelle Ausstattung

Die Ausstattung des IWF mit Personalstellen ist seinen Aufgaben im wesentlichen angemessen. Dies betrifft sowohl die Stellen für Wissenschaftler wie auch für Techniker. Eine Aufnahme neuer Themenbereiche in das Programm des IWF sollte durch Umschichtungen und Prioritätensetzungen erreicht werden.

Die Mitarbeiter des IWF identifizieren sich mit dem Institut. Sie sind motiviert und kompetent.

Die hohe Verweildauer der Wissenschaftler und die nahezu ausschließliche Vergabe unbefristeter Verträge sind nicht angemessen. Die Begründung des IWF, daß unbefristete Beschäftigungsverhältnisse wegen der schnellen Personalfluktuation an den kooperierenden Hochschulen für die geordnete Durchführung von Projekten sehr wichtig seien, ist nicht überzeugend. Vielmehr ist es für diesen Zweck ausreichend, daß das technische Personal zum großen Teil dauerhaft angestellt ist, um die erforderliche Kontinuität hinsichtlich des technischen und methodischen Know-how zu garantieren.

Im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter sollte mehr Flexibilität durch befristete Stellenbesetzungen erreicht werden. Auf diese Weise wird es dem IWF erleichtert, auf neue Themen einzugehen. Es kann davon profitieren, daß junge und qualifizierte Hochschulabsolventen, die den jeweils aktuellen Stand der Forschung in ihren Disziplinen kennen, ihre Ideen in das IWF einbringen. Daher wird empfohlen, etwa ein Drittel der Wissenschaftler-Stellen befristet zu besetzen. Dazu sollte der Anteil der BAT IIa-Stellen gegenüber den BAT I-Stellen erhöht werden.

Auch im technischen Bereich muß eine größere Flexibilität erreicht werden. In einem Umfeld mit hoher technischer Entwicklungsdynamik sollte das für neue Technologien erforderliche Know-how wenigstens zum Teil durch Flexibilität in der Stellenbesetzung eingeholt werden.

Sächliche Ausstattung

Die räumliche Ausstattung des IWF ist für seine Zwecke nicht optimal, aber hinreichend. Die Gebäude stammen aus den sechziger Jahren und sind nicht mehr im besten Zustand.

Die Geräteausstattung ist zwar zum großen Teil nicht auf dem neuesten Stand, jedoch für die Zwecke der meisten der gegenwärtigen Projekte durchaus angemessen. Die technischen Mitarbeiter bieten oft beachtliche Kreativität auf, um mit relativ einfachen Mitteln Defizite zu beheben.

Allerdings führen Eigenentwicklungen technischer Geräte auch dazu, daß Möglichkeiten, wie z.B. der Kauf von Standardgeräten, wenn dies kostengünstiger ist, nicht immer wahrgenommen werden.

Das Grundproblem hinsichtlich der technischen Ausstattung des IWF ist der angesichts des sich verändernden medientechnischen

nischen Umfeldes anstehende Übergang zu digitalen Medien und Techniken. Das IWF muß künftig stärker auf elektronische Medien und Vernetzung setzen. Hierfür sind erhebliche Investitionsmittel erforderlich, damit das IWF den Anschluß an die relevanten medientechnischen Entwicklungen erhält.

Angesichts der Haushaltsprobleme der Zuwendungsgeber muß das IWF Strategien entwickeln, um diese Situation zu bewältigen. So ist z.B. eine Prioritätensetzung im Rahmen eines Gesamtkonzeptes vorzunehmen, um die anstehende Modernisierung in sinnvollen Einzelschritten durchzuführen. Auch sollte überlegt werden, ob in Einzelfällen ein Geräte-Leasing für das IWF in Frage kommt. Dies kann in einem sich rasch entwickelnden Bereich erheblich kostengünstiger sein.

Schließlich sollte, wie vom Institut bereits selbst vorgeschlagen, von den Zuwendungsgebern eine Flexibilisierung der Haushaltsmittel gewährt werden, wodurch Personalmittel in Sachmittel umgewidmet werden könnten.

B.VI. Zu Kooperationen und Einbindung

Kooperationen unterhält das IWF (a) vor allem auf Projektebene mit den Wissenschaftlern, die als Autoren der Filme fungieren. Darüber hinaus arbeitet das IWF (b) in nationalen und internationalen Gremien verantwortlich mit. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Medientechnik oder der Entwicklung oder Nutzung von Spezialapparaturen gibt es demgegenüber kaum (c).

(a) Die Auswahl der wissenschaftlichen Kooperationspartner des IWF wird gemäß der Beurteilung der von diesen vorgeschlagenen Projekte in erster Linie von seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern unter Beteiligung der Fachbeiräte getroffen. Mitarbeiter des IWF nehmen an wissenschaftlichen Fachtagungen und Filmkongressen teil, um in einer Reihe von

Disziplinen durch Filmvorträge etc. seine Arbeiten bekannt zu machen und neue Kooperationspartner zu gewinnen. Dennoch sind die Kontakte zur universitären und außeruniversitären Forschung in vielen Bereichen noch zu sehr dem Zufall überlassen und erstrecken sich vor allem auf bereits bewährte Gebiete. Die Erschließung neuer Themenschwerpunkte für die Unterstützung durch die Kinematographie läßt demgegenüber zu wünschen übrig (vgl. dazu auch B.II). Eine stärkere Fluktuation unter den Wissenschaftlern (vgl. B.V) könnte auch hier die Situation verbessern.

Das IWF sollte sich auch in der Doktorandenausbildung engagieren. Dadurch würde es besser an die Hochschulen angebunden.

(b) Die Mitarbeit des IWF in Fachgesellschaften und nationalen wie internationalen Dachverbänden und Gremien zum Thema "Film in der Wissenschaft" wird ausdrücklich anerkannt. Das IWF nutzt die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten weitgehend aus. Es sollte sich jedoch stärker am Diskurs im Bereich elektronischer Medien engagieren.

(c) Medientechnische Kooperation wird vom IWF bislang nur selten wahrgenommen. Es sollte aber überlegt werden, ob in Zukunft nicht durch ein Geräte-Leasing bzw. durch die gemeinsame Nutzung von Spezialgerät mit anderen Einrichtungen oder Kooperationen in der Produktion der Anschluß an medientechnische Entwicklungen gehalten werden kann, ohne die komplette Ausrüstung selbst kaufen zu müssen.

B.VII. Zu Erträgen und eingeworbenen Drittmitteln

Die Ertragsmöglichkeiten für das IWF sind angesichts seines öffentlichen Auftrags begrenzt. Das IWF ist als Service-Einrichtung gehalten, nutzerfreundliche Preise anzubieten und

den Verleih für Hochschulen gebührenfrei anzubieten. Dies wird ausdrücklich unterstützt. Das IWF darf daher nicht zu einem gewinnorientierten Unternehmen in Konkurrenz zu Privatunternehmen werden. Die Ertragsituation kann also nur einen Teilaspekt der Bewertung darstellen.

Die vom Institut angegebene Verbesserung der Ertragslage 1991-1994 gegenüber 1986-1990 um 27,5% ist angesichts der einigungsbedingten Kapazitätserweiterung und der simultanen Erweiterung des Adressatenkreises in diesem Zeitraum nicht stichhaltig. Eher dürfte - bezogen auf die gleiche Ausgangsbasis - von einer Stagnation auszugehen sein. Zu begrüßen ist allerdings, daß sich hinter dieser Stagnation aufgrund der zunehmenden Verlagerung von Film- auf Videovertrieb eine beträchtliche Steigerung der Verbreitung der IWF-Medien verbirgt.

Es wird empfohlen, daß das Marketing sich auf die Stärkung der Verbreitung der IWF-Medien und Service-Angebote konzentrieren soll, unabhängig davon, ob die größere Verbreitung den Eigenbeitrag signifikant erhöht oder nicht. Im Zielkonflikt zwischen höheren Erträgen und größerer Verbreitung ist aufgrund des öffentlichen Auftrags letzteres vorzuziehen.

Anders gelagert ist die Situation bezüglich der Drittmittelwerbung. Auch angesichts der Tatsache, daß von gemeinsam mit Hochschulen eingeworbenen Drittmitteln nur etwa ein Drittel dem Budget des IWF zugute kommt (zwei Drittel den Hochschulen), daß die Arbeit des IWF also drittmittelinduzierend wirkt, bleibt die Drittmittelwerbung des IWF zu gering. Insbesondere fällt auf, daß aus Industrie und EU nahezu keine Drittmittel kommen. Angesichts der technischen Möglichkeiten des IWF und seines Know-how sollte es aber möglich sein, dieses für stärkere Drittmittelwerbung zu nutzen.

Durch eine bessere Nutzung des durchaus vorhandenen Drittmittelpotentials könnten auch dringend erforderliche Investitionen finanziert werden. Das IWF sollte daher seine diesbezüglichen Aktivitäten verstärken.

B.VIII. Zur Effizienz

Kriterien für die Effizienz des IWF können aus seinem öffentlichen Auftrag abgeleitet werden und beziehen sich auf das Maß, in dem Service für Forschung und Lehre im Verhältnis zu den aus diesen erwachsenen Anforderungen und der Ausstattung des IWF zueinander stehen. Diese Kriterien sind

- Zahl der jährlich abgeschlossenen Projekte bzw. der Filmminuten (Durchsatz);
- Schnelligkeit der Projektabwicklung;
- Kosten pro Projekt bzw. Filmminute im Vergleich zu anderen AV-Einrichtungen;
- das Ausmaß der Durchdringung des potentiellen Marktes für den IWF-Service, was sowohl die in Frage kommenden Disziplinen wie auch ihre Marktdurchdringung betrifft.

Das IWF hat im laufenden Betrieb etwa 250 Projekte parallel in Arbeit. Jährlich werden etwa 40-45 Projekte abgeschlossen.

Die sich daraus errechnende sehr lange durchschnittliche Projektdauer von etwa sechs Jahren ist nur zum Teil durch die Themenstellung (z.B. Abhängigkeit von saisonalen Gegebenheiten) oder Säumnisse der wissenschaftlichen Kooperationspartner (vor allem in der Erstellung der Begleithefte) zu erklären. Vielmehr ist in der Regel auch die Zeit der Bearbeitung des aufgenommenen Materials durch das IWF zu lang. Hier bestehen Reserven der Effizienzerhöhung, welche dringend genutzt werden sollten, um die Akzeptanz des IWF in

einem von schnellen wissenschaftlichen Fortschritt geprägten Umfeld nicht zu gefährden. Notwendig sind vor allem klare Prioritätensetzungen im Arbeitsprogramm, eine deutliche Reduzierung der Zahl der Projekte sowie eine raschere Bearbeitung im IWF. Mit hoher Priorität sollten auch Verfahren der Kalkulation der Projektkosten und des Controlling eingeführt werden.

Die vom IWF genannten Minutenpreise von etwa 700-3.500 DM für Videos und 3.000-10.000 DM für Filme sind zwar am Markt orientiert, auf keinen Fall aber kostendeckend, da z.B. Overhead-Kosten nicht enthalten sind.

Zur Frage der Marktdurchdringung wird vom IWF beansprucht, etwa 40% der universitären Lehrveranstaltungen in der Biologie mit eigenem Material zu beschicken. Für andere Bereiche wurden keine vergleichbaren Angaben vorgelegt.

B.IX. Zusammenfassende Bewertung

Das IWF erbringt gegenwärtig für verschiedene Disziplinen und wissenschaftliche Arbeitsrichtungen wichtige Dienstleistungen für die Forschung. Es ist auf dem Gebiet der Kinematographie die einzige Einrichtung in der Bundesrepublik Deutschland mit einer Aufgabe in dieser Breite.

Die Bedeutung des IWF liegt vor allem darin, daß es unter Vorhaltung und Nutzung von kinematographischen Spezialapparaturen, mit denen unter anderem ansonsten nicht sichtbare Vorgänge visualisiert werden können, für Forschung und Lehre relevante Geschehensabläufe festhält und für die Nutzung an den Hochschulen und anderen Einrichtungen auf Bildträgern zur Verfügung stellt. Allerdings wird in manchen Projekten nicht erkennbar, worin die spezifische Kompetenz des IWF besteht.

Neu entstehende Techniken wie Digitalisierung der Medien, graphische Aufbereitung, Simulationen u.ä. werden zwar gesehen; es wird aber aus qualitativen Gründen am Primat des klassischen Films festgehalten. Eine übergreifende, fachlich orientierte Programmplanung existiert trotz der Einsetzung von Fachbeiräten nicht. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1986, zur stärkeren Profilierung seiner Arbeit das Arbeitsprogramm stärker an eigenen Planungen zu orientieren, ist kaum erkennbar umgesetzt worden.

Es ist dem IWF gut gelungen, die ostdeutsche Hochschullandschaft zu erschließen.

Die Schwerpunktsetzungen des IWF sind im wesentlichen geprägt durch die konservative Fortschreibung bereits bestehender Schwerpunkte. In diesem Punkt ist mehr Innovationsbereitschaft notwendig und erforderlich. Dazu sollte das IWF von sich aus stärker die Vorteile der Visualisierung und seine eigenen technischen Möglichkeiten in den Disziplinen ins Gespräch bringen.

Das IWF schöpft die Möglichkeiten der Verbreitung seiner Produkte nicht aus. In Teilen der universitären und außeruniversitären Forschung ist es zu wenig bekannt. Ziel des Marketing muß daher die Vergrößerung des Bekanntheitsgrades des IWF und seiner Service-Angebote sein. Daher ist es notwendig, stärker auf elektronische Medien und Vernetzung zu setzen.

Im IWF besteht ein strukturbedingtes Führungsproblem. Es wird daher empfohlen, die Stellung des Direktors zu stärken. Dieser darf sich nicht auf die Geschäftsführung beschränken, sondern sollte die konzeptionelle Arbeit in die Hand nehmen und vorantreiben. Die Leitung des Instituts sollte ein profiliertes Wissenschaftler (C4) übernehmen. Das an anderer Stelle vielfach bewährte Instrument einer gemeinsamen Beru-

fung zusammen mit einer der benachbarten Hochschulen (hier: Göttingen, Hannover, Braunschweig, Kassel) stellt ein geeignetes Mittel dar, die Führungsposition im IWF zu stärken und dadurch sowohl die wissenschaftliche Profilierung des IWF wie auch seine Akzeptanz in den Hochschulen zu verbessern.

Der Beirat kann, obwohl er hochrangig und interdisziplinär zusammengesetzt ist, seine Aufgaben bislang nicht so wahrnehmen, wie dies sinnvoll und notwendig wäre. Der wissenschaftliche Beirat sollte deshalb institutionell gestärkt und als Organ des IWF mit Rechten und Pflichten in den Gesellschaftervertrag aufgenommen werden. Auch im Aufsichtsrat sollte wissenschaftlicher Sachverstand mit Sitz und Stimme vertreten sein. Dies sollten der Vorsitzende des Beirates und sein Stellvertreter sein. Die Satzung ist entsprechend zu ergänzen.

Statt der kleinteilig organisierten Referatestruktur sollten am IWF projektorientierte Arbeitsgruppen eingerichtet werden.

Notwendig sind vor allem klare Prioritätensetzungen im Arbeitsprogramm, eine deutliche Reduzierung der Zahl der Projekte sowie eine raschere Bearbeitung im IWF. Mit hoher Priorität sollten auch Verfahren der Kalkulation der Projektkosten und des Controlling eingeführt werden.

Da der Service für die Forschung kostengünstig erbracht werden soll, sind einer wirksamen Verbesserung der Ertrags-situation Grenzen gesetzt. Generell muß das IWF aber verstärkt Drittmittel einwerben.

Das IWF muß sich künftig verstärkt an elektronischen Medien und Vernetzung orientieren. Hierfür sind erhebliche Investitionsmittel erforderlich. Das IWF sollte ein Konzept zur

Modernisierung der Geräteausstattung in sinnvollen und finanzierbaren Einzelschritten entwickeln, das in geeigneten Fällen auch Geräte-Leasing berücksichtigt. Da die Stärke des IWF in der Aufnahmetechnik liegt, in Zukunft aber auch von den Nutzern vermehrt moderne Techniken nachgefragt werden, hat das IWF als zentrale Einrichtung auch weiterhin seine Berechtigung, wenn es gelingt, das dazu notwendige Modernisierungsprogramm umzusetzen.

Anhang 1

Stellenplan des Instituts für den wissenschaftlichen Film (ohne Drittmittelstellen)

Stand: 30.6.95

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen	Zahl der Stellen insgesamt	davon	
			Dauerstellen	besetzt
Stellen für Wissenschaftler	S (B3)	1	1	1
	BAT I	2	2	2
	BAT Ia	6	6	6
	BAT Ib	12	12	11
	BAT IIa	5	5	5
Zwischensumme		26	26	25
Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal	IIa	1	1	1
	III	13	13	12
	IVa	6	6	6
	IVb	11	11	10
	Va	1	1	1
	Vb	6	6	5
	Vc	4	4	4
	VIb	14	14	12
	IXb-VII	23	23	21
	L.-Gr. 1-8	12	12	12
Zwischensumme		91	91	84
G e s a m t		117	117	109

Anhang 2

Verteilung der Stellen für Wissenschaftler
im Institut für den wissenschaftlichen Film
auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand: 30.6.95

Abteilung/ Arbeitsbe- reich	Planstellen			Drittmittel-Stellen			Doktorandenstellen			Stellen für Wissen- schaftler		
	insge- samt	darunter befristet besetzt	unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	unbe- setzt
Geschäfts- führung	2	1									2	1
Medien- produktion	1	--										
Biologie	5	--										
Medizin	4	--										
Geisteswis- senschaften	4	--										
Natur/ Ing.Wiss.	7	1	0.5	0.5			1	1				
Dok./Publi- kation	1	--										
Insgesamt	24	2	0.5	0.5			1	1			2	1

Anhang 3

Vom Institut für den wissenschaftlichen Film in den Jahren 1992-1994 eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber (ohne Hochschulprogramm II)

Name der Abteilung/ des Arbeitsbereichs	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1992	1993	1994	
1. Biologie	DFG	--	--	18	18
	Bund	--	--	--	--
	EU	--	--	--	--
	Länder	--	--	--	--
	Sonstige	10	18	20	48
Summe		10	18	38	66
2. Medizin	DFG	--	--	--	--
	Bund	--	--	--	--
	EU	--	--	--	--
	Länder	--	--	--	--
	Sonstige	14	10	14	38
Summe		14	10	14	38
3. Geistes- und Sozialwis- senschaften	DFG	24	23	76	123
	Bund	74	--	--	74
	EU	--	--	17	17
	Länder	138	36	213	387
	Sonstige	3	57	55	115
Summe		240	116	362	718
4. Natur- und Ingenieurwis- senschaften	DFG	--	--	--	--
	Bund	--	--	--	--
	EU	--	--	--	--
	Länder	--	--	20	20
	Sonstige	103	85	31	219
Summe		103	85	51	239
5. IWF allge- mein	DFG	--	--	--	--
	Bund	70	72	70	212
	EU	--	--	--	--
	Länder	--	--	--	--
	Sonstige	101	31	68	200
Summe		171	103	138	412

Institut insgesamt	DFG	24	23	94	141
	Bund	144	72	70	286
	EU	--	--	17	17
	Länder	138	36	233	407
	Sonstige	231	202	188	621
S u m m e		537	333	602	1.472

Institut für den Wissenschaftlichen Film

Gem. GmbH · Göttingen

Organigramm

Geschäftsführung

Bereich Wissenschaft und Technik (I/1-6)

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Bereich Recht/Verwaltung (II/11-17)

Medienproduktion (Abteilungsgruppe I/1-4)

Abteilung Biologie (I/1)	Abteilung Medizin (I/2)	Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften (I/3)	Abteilung Natur- und Ingenieurwissenschaften (I/4)	Abteilung Dokumentation/Publikation (I/5)	Abteilung Produktionstechnik (I/6)	Sachgebiet Recht (II/11)
Referat Zoologie I (101)	Referat Medizin I (201)	Referat Ethnologie I (302)	Referat Naturwissensch. I (401)	Arbeitsbereich Dokumentation (I/51)	Arbeitsbereich Aufnahme/Bearbeitung (I/61)	Sachgebiet Produktionsbüro (II/12)
Referat Zoologie II (102)	Referat Medizin II (202)	Referat Ethnologie IIa (301)	Referat Naturwissensch. II (402)	Arbeitsbereich Publikation (I/52)	Arbeitsbereich Technischer Service (I/62)	Sachgebiet Verträge u. Lizenzen (II/13)
Referat Botanik (103)	Referat Medizin III (203)	Referat Ethnologie IIb (305)	Referat Ingenieurwissensch. I (403)	Arbeitsbereich Grafik (I/63)	Sachgebiet Haushalt u. Finanzen (II/14)	Sachgebiet Personal (II/15)
Referat Psychologie I (104)	Referat Psychologie II (204)	Referat Ethnologie IIIa (306)	Referat Ingenieurwissensch. II (404)		Sachgebiet Vertrieb (II/16)	Sachgebiet Innerer Dienst (II/17)
Referat Ökologie (105)		Referat Ethnologie IIIb (304)	Referat Ingenieurwissensch. III (406)			
		Referat Historische Wissensch. (309)	Referat Ingenieurwissensch. IV (407)			
			Referat Ingenieurwissensch. V (408)			

Anhang 4

Anhang 5

Verzeichnis der von der Arbeitsgruppe herangezogenen Unterlagen

- Organigramm und Geschäftsverteilungsplan
- Satzung, Gesellschaftsvertrag und Geschäftsordnung
- Forschungsprogramme
 - Entwicklungsprogramm Nr. 12 (1993-1997)
 - Arbeitsprogramm 1994-1995
- Haushaltsplan für 1995 (Stand Mai 1994)
- Jahresbericht 1994
- Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Liste der eingeworbenen Drittmittel
 - Übersicht der Einnahmen
 - Einzelaufstellung der Einnahmen
- Publikationsliste
- Liste der abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsvorhaben
- Liste der Lehrveranstaltungen
- Liste größerer Veranstaltungen der wissenschaftlichen/technischen Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Liste der Gastwissenschaftler/-innen
 - Projektpartner/-innen
 - Gäste aus der Wissenschaft
- Liste der größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen im IWF
- Liste der Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen der Einrichtung, die als Gast an anderen Institutionen im In- und Ausland tätig waren
 - Geographische Übersicht
 - Tabellarische Übersicht
 - Detaillierte Tabelle

- Liste der Mitglieder
 - des Beirats
 - der Fachbeiräte
- Gutachten (oder Protokolle) des Wissenschaftlichen Beirats
- Liste zu Kooperationsverträgen mit Universitäten, Fachhochschulen, Forschungsinstituten, Firmen etc.
- Entwicklungslinien und ergänzende Informationen zur Geschichte des IWF
- Vergabe von Nutzungsrechten
- mittelfristige Finanzplanung und Investitionsprogramm
- Neuorientierung der Vertriebspraxis
- Bericht zur Umsetzung der Empfehlung des Wissenschaftsrates
- Bericht über das IWF - Turnusmäßige Überprüfung 1993
- Jahresberichte 1992 und 1993
- Liste der Mitgliedschaften des IWF und seiner Mitarbeiter in Fachgesellschaften